

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

310 (30.7.1924) Abendausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Zeugungspreis: halbmöndlich 1.30 Goldmark frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 1.20 Goldmark. Einzelverkaufspreis: Wertags 10 Goldpfennig, Sonntags 15 Goldpfennig. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Goldmark ausschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen.

Chefredakt. H. v. Lacer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Vogt; für Wirtschaft, Stadt u. Baden: Heinz Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid; für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telefon: Zentrum 434. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Politischer Ausnahmezustand.

(Von unserem Korrespondenten.)

W. D. Wenn man normale Zustände in einem Lande wieder herstellen will, muß man die Sache doch irgendwie etwas anders anfangen, als es der italienische Ministerpräsident Mussolini getan hat. Von der „ethischen Idee des Faschismus“ ist im Laufe der zwei Jahre, während welcher die Mehrheit — so kann man nur bedauern, daß so viel Eingabe enttäuscht worden ist. Die kritischen Wochen seit Mitte Juni haben dem Faschismus seine Glorie genommen und die Regierung sehr geschwächt. Vergegenwärtigen wir uns 1. daß Mussolini das Parlament bald über Kopf hat schließen müssen, 2. daß Mussolini vom Ministerium des Innern hat zurücktreten müssen, 3. daß Mussolini seine „Mehrheit“ von Rom weggeschickt hat, 4. daß Mussolini eine Umbildung seines Kabinetts hat vornehmen müssen, 5. daß Mussolini mit seinem Presse-Dekret der Presse einen Maulkorb anlegen müssen, was immer nur Regierungen gemacht haben und machen müssen, die sich schwach oder gefährdet fühlen, 6. daß Mussolini einige seiner intimsten und täglichen Mitarbeiter hat ins Gefängnis schicken müssen, während er andere von der Regierung und der Staatsverwaltung hat entfernen müssen. Mit diesen Vermordungen hat Mussolini seine Schmach genommen. Die Kräfte der Opposition sind nicht nur intakt, sondern sie sind sogar verstärkt worden. Die Verordnungen, die Mussolini vor vier Wochen dem Senat und dem Volk gegeben hat, scheinen sich immer mehr in Rauch aufzulösen.

Die Maßnahme, die die große Allgemeinheit mit geringen Ausnahmen am meisten erbittert und überläßt hat, ist der Erlaß der Presse-Dekrete, welche bereits seit Jahresfrist fertig waren, deren Inkraftsetzung aber bisher immer unterblieben ist. Daß der Augenblick sehr geeignet ist, um in Italien die Pressefreiheit einzuführen, das kann man gerade nicht behaupten. So haben sich denn auch nicht nur alle Parteien bis weit hinein in die Mussolinische Regierungsmehrheit dagegen erklärt, sondern die journalistischen Organisationen haben (mit Ausnahme der faschistischen) auf das Schärfe dagegen protestiert. Dadurch, daß den Präfekten die Ausführung der Bestimmungen übertragen worden ist, ist der politische Charakter des Erlasses offenbart. Die Regierung hat also anstehend vor den extrem gerichteten Strömungen im Faschismus kapituliert und will versuchen, mit allen Mitteln die Macht in der Hand zu behalten. Die Verteidigung des Pressegesetzes durch die Organe des Faschismus, sowie durch die faschistische Parteileitung ist in leidenschaftlicher Form gehalten und läßt sich deshalb an mancherlei recht angreifbaren Behauptungen hinreichend. Nach ihrer Meinung halten nur die faschistischen Zeitungen die „unserblichen Grundsätze“ des wahren Journalismus aufrecht, während die anderen Zeitungen in der Mehrzahl nur die Ausdrucksorgane „materieller Interessen“ sind. Und dies, nachdem die Geschichte des faschistischen „Corriere Italiano“ mit ihrem standhaften finanziellen Dintergrund ein merkwürdiges Licht auf die Mentalität des faschistischen Journalismus geworfen hat.

Mussolini, dessen Regierung wenig die Pressefreiheit einschränkt, hat vor wenigen Jahren, als er noch Journalist und Abgeordneter war, wesentlich anders über diesen Punkt gedacht. In seinem Blatt „Popolo d'Italia“ hat er oft genug gegen die Zensurmaßnahmen gewettert. Welche, von der Zensur getriebene Spalten seines „Popolo“, hat er damals mit Inskriften versehen, wie z. B. „Die Schere der Zensur: das ist die Waffe des neuen demokratischen Ministers!“ Oder: „Diese Spalte zeigt, daß die Minister kommen und gehen, aber daß die idiotische und verbrecherische Zensur bleibt. Wieder mit der Zensur! — Mussolini“. Oder in großen Lettern über eine halbe von der Zensur getriebene Seite die klassischen Worte: „Zensuriert auf Verleß jenes Schweines Ritti!“ Man braucht sich über den Ton der Mussolinischen Zeitung nicht zu wundern, er ist heute fast unverändert derselbe. In welcher Weise dort noch vor wenigen Tagen die Rede über einen Wissenschaftler von europäischem Ruf wie Benedetto Croce war, das läßt sich schon wiedergeben.

Die Einschränkung der Pressefreiheit ist nicht das einzige Mittel, mit dem die Regierung Mussolinis die berühmte Normalisierung des Landes wieder herstellen will. Die Faschisten rühren sich. In Mussolinis Zeitung war ein Artikel von ihm selber zu lesen, in dem gesagt war, daß die Faschisten jetzt in diesen vier Wo-

chen genug erduldet hätten, und daß die Anfeindungen der Opposition ein Ende haben müßten. Es heißt darin, daß von dem, was die Opposition verlange, nichts bewilligt würde, und daß die Nationale Miliz, deren Auflösung als Partei-Armee von allen Gegnern des Faschismus gefordert wird, bleibe, was sie sei. In der Tat ist die versprochene Vereidigung der Miliz vor dem König bis auf ein

Ein französisch-belgischer Räumungsplan.

Paris, 30. Juli. (B.) Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet, daß gestern nachmittag französische und belgische Sachverständige gemeinsam die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes geprüft haben und versuchten, einen Räumungsplan aufzustellen. Es seien dieselben Sachverständigen, die auch den Plan der wirtschaftlichen Räumung ausgearbeitet hätten. Von beiden Seiten sei ein Entwurf vorgelegt worden, von denen der französische von Seydoux und der belgische von dem zweiten Delegierten in der Reparationskommission Gutt berichte.

Der Berichterstatter will wissen, daß diese Aufgabe gestern als fast gelöst angesehen werden konnte. Nach den Auskünften, die er erhalten habe, seien

eine Anzahl Etappen für die militärische Räumung vorgelegen, und diese hingen ab von dem von Deutschland angelegten guten Willen.

gewisse Versprechungen zu erfüllen, die man jetzt näher präzisieren wolle. Das Besondere an dem französischen Vorschlag sei, daß die Repro ihre Autorität nicht gegenüberbringe, die für sie Berichte verfaßt, sondern sie kontrolliere und schließlich Befehle erteile.

In den französischen Kreisen in London erklärte man zu dem französischen Kompromißvorschlag in der ersten Kommission, daß in Zukunft mit der Zuziehung eines amerikanischen Mitgliedes Frankreich nur eine von fünf Stimmen habe. Wenn bei den Nachbarländern ein politischer Wechsel stattfinden werde, dann werde Frankreich mit seiner Ansicht allein dastehen. Unter dieser Bedingung werde der Schiedspruch, den man in Aussicht stelle, in vielen Fällen für die französische Auffassung ungünstig sein. Die Juristen prüften jetzt die französischen Vorschläge. Sie seien jedoch auch bereits dem Staatssekretär im Schakant, Dito Ernst Niemeyer, übermittelt worden.

Nach dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ hat der französische Entwurf ferner das Besondere an sich, daß er auch gleichzeitig das Problem ist, mit dem sich das Dritte Komitee beschäftigen, die Sachlieferungen. Frankreich verweigere den deutschen Industrieländern das Recht, Unterscheidungen unter den Waren zu machen, die sie zu liefern hätten. Wenn England, wie es wahrscheinlich scheint, sich weigere, Deutschland eine Verpflichtung in dieser Frage aufzuerlegen, dann würden die „Supervaritäten“ (oberster Schiedsrichter) sich auszusprechen haben. Alles in Allem aber, die Annahme der französischen These werde die Probleme, die noch in der Schwebe seien, vollständig lösen. Es bleibe nur die Frage, wie der Entwurf vom französischen Parlament und von der Repto beurteilt werde.

Paris, 30. Juli. (B.) Nach dem Sonderberichterstatter des „Matin“ will man französischerseits verlangen, daß die progressive Räumung auf zwei Jahre verteilt werde. Man wolle versuchen, die britische Besetzung der Röhre Zone mit der Anwesenheit der Franzosen im Ruhrgebiet so lange zu verbinden, solange die militärische Räumung nicht durchgeführt sei.

Die Komiteeberichte über Eisenbahngesellschaft und Goldnotenbank.

t. Paris, 30. Juli. Das provisorische Komitee für die Errichtung einer Deutschen Eisenbahngesellschaft hat seinen Bericht der Reparationskommission übermittelt. Er ist ein harter gedruckter Band. Der Bericht ist in drei Sprachen — deutsch, englisch, französisch — abgefaßt. Was den Bericht des provisorischen Komitees für die Errichtung der Deutschen Goldnotenbank anlangt, so hat das Sachverständigen-Gutachten die Frage offen gelassen, ob eine neue Notenbank geschaffen werden soll oder eine Umwandlung der Reichsbank stattfinden soll. Das Komitee hat sich für die letzte Alternative ausgesprochen. Wie verlautet, ist der Bericht auf der Basis gemacht, daß die Deutsche Reichsbank im Sinne der Vorschriften des Dames-Plans umgewandelt wird, um die neue Goldnotenbank zu bilden.

unbestimmtes Datum im Spätherbst verschoben worden, und was ihre Angliederung an das stehende Heer betrifft, so soll sie nur gewisse technische Verbindungen mit dem Kriegsministerium unterhalten. Im übrigen soll die Miliz zur Verfügung des Vaterlandes und der faschistischen Partei bleiben. Das ist deutlich genug und es zeigt klar den eingeschlagenen Weg und das angestrebte Ziel. Die Fa-

Morgan „unentbehrlich“.

t. Paris, 30. Juli. Die Reife der französischen Bankeute nach London hat, wie „Le Nouvelliste“ meldet, kein Ergebnis gehabt. Es wurden ihnen folgende beiden Fragen zur Beantwortung vorgelegt

1. Sind die Forderungen der amerikanischen Finanzkreise angemessen und in Einklang zu bringen mit den Vorbedingungen für die Unterbringung der 800 Millionen-Anleihe.

2. Ist es möglich, einen Teil der Anleihe in Frankreich unterzubringen.

Die Bankiers haben auf die erste Frage eine ausweichende Antwort erteilt. Sie gaben zu verstehen, daß angesichts des außergewöhnlichen und außerordentlichen Charakters keine Ursache vorliege, die Forderungen der amerikanischen Finanziers zu kritisieren. Die zweite Frage beantworteten sie dahin, daß keinerlei Hoffnung bestehe, einen auch nur geringen Teil der Anleihe unterzubringen.

t. London, 30. Juli. Western ist der belgische Finanzadviser Frankau eingetroffen. Offiziell ist er von London nicht eingeladen worden. Behauptet wird aber, er werde die Gelegenheit benutzen, um sich mit ihm über finanzielle Fragen zu unterhalten.

Es verlautet, daß die Vertreter der Finanzgruppe, die auf Veranlassung des belgischen Ministerpräsidenten in London erschienen, erklärten, sie wären nur in der Lage, 200 Millionen Goldmark aufzubringen, könnten aber für eine spätere Anleihe der Unterstützung der Morganbank und der Bank von England nicht eintreten.

Das Telegramm Herriots an den Senat.

t. Paris, 30. Juli. Zu Beginn der gestrigen Kammer Sitzung hat der Siegelbewahrer ein Telegramm Herriots an den Senat und die Kammer verlesen, in dem der französische Ministerpräsident Angaben über den Stand der Londoner Besprechungen macht. Zum Schluß sagt das Telegramm: „Was die Hinzuziehung der Deutschen anlangt, so ist über die Beschlässe eines aus einem französischen und einem britischen Juristen zusammengesetzten Komitees eine Verständigung leicht herbeigeführt worden. Dieses Komitee hat die Punkte bestimmt, die zwischen der Reparationskommission und Deutschland, zwischen den verbündeten Regierungen und Deutschland, sowie schließlich unter den Verbündeten selbst geregelt werden müssen. Entsprechend diesem Vorschlag ist die Reparationskommission ersucht worden, sich nach London zu begeben. Die Ministerpräsidenten werden die deutschen Delegierten einladen, sobald das Einvernehmen über die wesentlichen Fragen zwischen den Verbündeten zustande gekommen ist. Die Verhandlungen, die zahlreiche technische Schwierigkeiten mit sich bringen, erfordern noch mehrere Tage. Die Regierung setzt sie mit dem festen Entschluß fort, die Rechte Frankreichs, sowie die Wiederherstellung des interalliierten Einvernehmens und den Frieden zu sichern.“

Frankreich nimmt den Völkerbunds-pakt an.

t. Paris, 30. Juli. Im Zusammenhang mit der englischen Zurückweisung des vom Völkerbunde vorgeschlagenen Garantiepakts bemerkt der „Matin“, die Entscheidung der französischen Regierung würde im Prinzip zu Gunsten einer Annahme des Paktes ohne Vorbehalte sein, sowie Vorschläge für seine Anwendung entfallen. Der „Matin“ erklärt weiter, daß das vom nationalen Verteidigungsrat ernannte Komitee zur Prüfung der Angelegenheit einstimmig den Völkerbundsvorschlag annahm. Die französische Antwort an den Völkerbund wird voraussichtlich im kommenden Monat abgefaßt werden.

Die Stellungnahme der deutschen Regierung zum Garantiepakts-Entwurf des Völkerbundes, die wir in unserer heutigen Morgenausgabe im Auszug veröffentlichten, ist, wie wir nachträglich erfahren, von folgenden Herren ausgearbeitet: Professor Hoeßlich, Professor Klaas, Professor Rahl, Ministerialdirektor Krüge, Professor Meinecke, General a. D. Graf Montgellias, Reichsminister a. D. Schiffer und Professor Schüding.

schiffen halten große Paraden ab, um ihre Macht zu zeigen, wobei sehr bezeichnende Reden der extrem gerichteten Führer gehalten werden. Die Bevölkerung aber fragt: „Was wollen die noch von uns? Gegen wen tragen diese Jünglinge unterdrücken will, so bediene sie sich der staatlichen Machtmittel: es gibt doch eine Gendarmarie und ein stehendes Heer! Wieviel Heere will denn die Regierung haben? Und warum muß das Volk auch die Partei-Armee der Regierung bezahlen?“ Es ergeben sich groteske Widersprüche. Während in Mailand jüngst die große Parade der faschistischen Armee stattfand, wurde das Gebäude des „Corriere della sera“ (einer großen demokratischen Zeitung, die ein gefürchteter Gegner des Faschismus ist) von einigen hundert Soldaten des italienischen Heeres bemacht, so daß sich jeder Vorrteilsfreie fragen mußte: „Aber die Soldaten und die Schwarzhemden hängen doch alle von der gleichen Regierung ab?! Weshalb werden denn die einen gegen die anderen mobil gemacht?“ Jedenfalls scheinen diese Paraden kein einleuchtender Beweis für die Stärke des Faschismus zu sein.

Die Opposition gegen Mussolini und seine Regierung hat in den letzten Tagen außerordentlich zugenommen. Selbst die Parteien, die z. B. die Bauernpartei, die Organisationen der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, die rechtsliberale Partei, die ihm bisher durchaus unterstützt haben, lehnen sich gegen die zuletzt getroffenen Maßnahmen der Regierung offen auf. Auch sie verlangen von Mussolini eben so wie die eigentlichen Oppositionsparteien, daß er Ernst mache mit der Ausführung seiner Versprechungen, d. h. daß er bald normale Zustände im politischen und öffentlichen Leben Italiens schafft. Die Taten, die er seinen Versprechungen hat folgen lassen, scheinen selbst den faschistfreundlichen Parteien keineswegs zu genügen. Es ist aber bemerkenswert, mit welcher Schürfe und Entschiedenheit die rechtsliberalen Zeitungen Mussolini zur Ordnung rufen. Daß er unter allen Umständen seine Ministerpräsidentenschaft mit allen Mitteln verteidigen will, ist verständlich, wenn man bedenkt, auf welchem Wege er zur Macht gelangt ist. Die Politik der Gewalt, die er zur Erreichung dieses Ziels hat betreiben müssen, will er fortsetzen; dazu drängen ihn vor allem seine eigenen Parteigenossen. Daß eine solche Gewalt- und Machtpolitik aber noch lange möglich sein wird, wenn der Widerstand dagegen täglich wächst und nun schon bis in die Reihen der Rechtsliberalen übergriffen hat, das wird man schwerlich behaupten können.

Frankreichs Sicherungen in Belgien.

Dem belgischen Parlament ist ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Ausbeutung des Hafens von Zeebrugge einer Privatgruppe überläßt, die sich „La Compagnie des installations Maritimes de Bruges“ nennt, von der man allgemein in Belgien weiß, daß sie nichts anderes ist als das berühmte Comité des forges unter einer neuen Verkleidung.

Es soll aus tragetischen Gründen eine so freie Zone geschaffen werden, eine Basis für Vorräte in Kriegszeiten.

Der Stadtrat von Brügge hat aber von rechtswegen solche Einschränkungen gemacht, daß die Konzeptionäre dieses Amendement als eine unerträgliches Einmischung abgelehnt haben. Die Bedeutung des Falles liegt in der Tatsache, daß die Franzosen eine strategische Bahn von Dünkirchen nach Zeebrugge bauen und riesige Baracken in Westflandern errichten, zugleich mit einer der größten drahtlosen Stationen in der Nähe der Küste. Es besteht kein Zweifel darüber, wo hinaus die militärischen Behörden Frankreichs trotz aller offiziellen Versicherungen wollen. St. N.

Neue furchtbare Hochwasserkatastrophe in China.

Zwei Millionen Menschen obdachlos.

Berlin, 30. Juli. Die erst vor kurzem von einer Hochwasserkatastrophe heimgeschlagenen Provinzen Chinas sind von neuen Ueberschwemmungen betroffen worden. Nach einem Telegramm der „New York Times“ sind über tausend Ortschaften vollständig übersflutet. Auch die Stadt Tientsin ist bedroht. Die Zahl der Wohnungslosen beträgt zwei Millionen. An mehreren Stellen sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen und für Peking besteht die Gefahr, daß es vom Verkehr abgeschnitten wird. Die Ueberschwemmungen haben ungeheure Entschäden verursacht.

Die Eisenbahner-Frage.

London, 30. Juli. (Funkdienst.) Nach den „Times“ verlautet, daß die Frage erörtert werde, ob dem neuen Rat der Eisenbahnen...

Die Einladung Deutschlands.

Wir bringen nachstehend einen Brief aus London, der uns heute zuging, den wir allerdings, was den darin enthaltene Verhältnisse anlangt, unter allem Vorbehalt wiedergeben. — Schriftleitung.

London, 28. Juli. Heute nachmittag fehlte es nicht an wilden Gerüchten, daß man die Einladung der Deutschen in der Vollversammlung abgelehnt habe...

Die Abwendung der Einladung ist allerdings nicht erfolgt, aber weit davon entfernt, sie abzulehnen, hat die Vollversammlung die Annahme im Prinzip genehmigt.

Verstärkungen nach London.

London, 30. Juli. Theunis erklärte, er wünsche, seinen Außenminister zu den Besprechungen der Großen Fünf hinzuzuziehen.

Konferenz der Dominions.

London, 30. Juli. Im Unterhaus erklärte Kolonialminister Thomas gestern über die Frage der Vertretung der Dominions...

Peter Rosegger.

Der Steiermark Sohn, Deutschlands Dichter. (Geboren am 31. Juli 1843.)

Von Hermann Kienal (Berlin). Rosegger war eines Bauern Sohn; eines armen, stillen, frommen Bauern, der nicht lesen und schreiben konnte...

Das Bauernblut, das ädhe, deutsche, war das Erbeil des schwächlichen und kränklichen Mannes, dessen keine Glieder die ungeschulte Armut...

„Kein Engel ist so rein...!“

i. Berlin, 30. Juli. Auf Grund der Nachrichten über kommunistische Putschpläne, die das „Damburger Fremdenblatt“ brachte...

Die kommunistische Partei plant weder für Damburg, noch für irgend einen anderen Teil die Befreiung von Amtsgebäuden, Bahnhöfen, Banken, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken...

Diese „Berichtigung“ war ja zu erwarten, denn man wären ja Putschabsichten, wenn sie vorher bekannt wurden, nicht dementiert worden.

Ein deutscher Kommunist in England zu Zwangsarbeit verurteilt.

Berlin, 30. Juli. Der deutsche Kommunist Melchow, der in London festgenommen worden war, ist zu einem Monat Zwangsarbeit und Ausweisung verurteilt worden...

Baden und die Schweiz.

Die nächsten Staufstufen am Oberrhein. Ueber die weitere Rheinregulierung schrieb dieser Tage der Berner „Bund“:

Die jährlichen Generalversammlungen des Vereins für die Schiffahrt auf dem Oberrhein in Basel gestalten sich jeweils zu impotanten Kundgebungen für die Binnen-Schiffahrt.

für die Rheinschiffahrt wie auch bei den Regierungen der einzelnen Uferstaaten auf großen Widerstand stoßen dürfte. Da war es gegeben, daß Schiffahrtsverein und Regierung wieder zusammengehen müssen.

Verschiedene Meldungen

Der neue Regierungspräsident in Düsseldorf.

i. Düsseldorf, 30. Juli. Wie verlautet, wird der Regierungspräsident Bergmann aus Merseburg in etwa 14 Tagen die Führung der Geschäfte der Düsseldorf Regierung übernehmen.

Tagung des Deutschen Krankentassenverbandes in Hamburg.

i. Hamburg, 28. Juli. Hier findet zurzeit im Zoologischen Garten die 23. ordentliche Mitgliederversammlung des Hauptverbandes Deutscher Krankentassen statt.

Zuspitzung der Lage in Rumänien.

Paris, 30. Juli. (W.) Nach einer Blättermeldung aus Bukarest ist im Ganzen ein nigerisch Rumänien im Anschluß an eine Zusammenkunft der ehemaligen Minister...

selbst zum Diktator zu machen. In Bukarest kreifen Patrouillen die Straßen ab. Alle Versammlungen und Gruppenbildungen sind verboten.

Ungeheure Friedhoffschändung.

i. Hagen i. W., 30. Juli. Der im Stadteil Gilpe gelegene jüdische Friedhof wurde in der letzten Nacht durch bisher nicht ermittelte Täter vollständig verwüstet.

Großfeuer.

Nürnberg, 30. Juli. (W.) Gestern abend geriet an der Bahnlinie Nürnberg—Ansbach eine Halle, in der sich landwirtschaftliche Maschinen, sowie Benzol- und Delfässer befanden, in Brand.

Festgenommene Raubmörder.

München, 30. Juli. (W.) Die von der Staatsanwaltschaft in Traunkirchen festgefesselt verfolgten Täter Brandtschneider und Otto Köhl, welche dringend verdächtig sind, den Raubmord an dem 14jährigen Reichskiller Franz Grottinger auf der Straße Mühlhof—Frelbera (Oberfranken) verübt zu haben, wurden gestern nachmittags in Bayreuth festgenommen.

Vier britische Flugzeuge abgestürzt.

Simla, 30. Juli. (W.) Vier britische Flugzeuge sind bei dichtem Nebel an verschiedenen Orten abgestürzt, nachdem sie bei militärischen Unternehmungen gegen die Eingeborenen von Bazmal Bomben geworfen hatten.

Schule und Kirche

Aus der evangel. Landeskirche.

Kirchendienst. Von der Kirchenregierung wurden beauftragt: Vikar Georg Urban in Forstheim als Pfarrer in Söck, Pfarrer R. Walter in Tuisfelden als Pfarrer in Mannheim (Friedenskirche, Südpfarr), Pfarrer Karl Bender in Donauheilingen als Pfarrer in Mannheim (Friedenskirche, Nordpfarr).

Baterländische Gedächtnisgottesdienste. Nachdem die Reichsregierung angesetzt hat, daß der 3. August als Tag der Wiederkehr des Krieges...

schlag war voll Kraft; eines unermüdblichen Arbeiters und Kämpfers Herzschlag! Geheimnisvolle Aebren verbanden diesen Siemann des geistlichen Aders mit den Saffen der Scholle.

ler. Genügt die Rawität der Einfachen nicht, den Geist der Verdorbenen zu beschäftigen? O, Verleugnung! Geist und Herz empfangen Vohn, wenn sie zu dieses Dichters Weisheit dringen!

ten wandert Rosegger immer wieder von dem Weltland zurück ins Waldland, von den Augenbinden zu sich selbst, beladen mit Beobachtungen und Erfahrungen, aber unbeteiligt in seinem Wesen.

Die Erbauung des Ettlinger Tors.

Der heiß umstrittene Ausbau des Ettlinger Tors hat nun endlich seine Lösung durch ein vortreffliches, wohl fast von der gesamten Fachwelt anerkanntes Projekt von hohem künstlerischem Gehalt gefunden. Der Entwurf ist von Oberbaurat Billing im Auftrag der Stadt ausgearbeitet worden und stellt im einzelnen wie im ganzen eine Leistung von vollendeter Reife dar. Dieses erfreuliche Ergebnis in der Ettlinger Torplatzfrage nach einem mehr als 20 Jahre dauernden Meinungsstreit erschien den Anwohnern der Gegend als ein Zeichen der Anerkennung der Stadt für die von der Stadt Karlsruhe herausgegebenen, dieser Tage im Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe, erscheinenden „Denkschriften“.

Das Problem der Projektierung des Ettlinger Tors steht sicher in der Baugeschichte der Stadt Karlsruhe beispiellos da, hat vielleicht nur Vergleichliches in der Entwurfsbearbeitung des Karlsruher Marktplatzes aus der Zeit um 1800, wie gleichfalls eine Reihe namhafter Baukünstler Jahrzehnte lang beschäftigt hat. Die Stadterneuerung und namentlich Bürgermeister Schneider verdienen an der Jahre langen Bemühungen in dieser bedeutungsvollen städtebaulichen Angelegenheit hohe Anerkennung. In gleicher Weise aber haben alle die Künstler, die aus ideellem Ehrgeiz heraus zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe beigetragen, sich darum verdient gemacht, namentlich auch die Architektengruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Architekten, die durch Kritik und mit Vorsicht das ungelöste Problem stets von neuem auferrollt hat. Dies ungenügende Ringen und Streben der Künstler hat nach einer vollkommenen Lösung der schwierigen Aufgabe, bekundet jedesfalls einen starken Idealismus und einen hohen ethischen Ernst, der von den bedeutenden Leistungen Weinbrenners ausgehend, die Karlsruher Baukunstler stets erfüllt hat.

Wenn man die zahlreichen, in der Denkschrift vorgelegenen Entwürfe zum Ettlinger Torplatz der Reihe nach überprüft, erkennt man, daß das ganze Problem sich zwischen zwei Polen bewegt, zwischen den Vorschlägen, den Platz entweder halbfreisformig oder rechteckig zu gestalten. Dazwischen steht der einem nichteren Zweckgedanken entsprechende Vorschlag zu einem schmalen Ausbau des Tors. Die Beurteilung der einzelnen Projekte, namentlich die Begründung, weshalb die Entwürfe von Schmidt oder Ehrlich und anderen abgelehnt werden, ist in der Schrift nicht immer überzeugend, ist oft mehr schätzbar als sachlich durchgeföhrt. Zum Beispiel wird vom Entwurf von Hans Schmidt behauptet, daß dem Halbfreis an dieser Stelle namentlich Schwächen anhaften, daß die Zusammenführung mehrerer Straßen in einem Punkte (dem Mittelpunkt des Kreises) vom Standpunkt der Verkehrssicherheit auf alle Fälle unerwünscht sei und daß die fast absolute Gleichverteilung der Kreissegmente der Platzwände nur eine beschränkte Möglichkeit des architektonischen Ausdrucks zulasse. Hierzu ist zu sagen, daß wohl ist, daß Schmidt durch Anordnung von Verkehrsstraßen (die bei der in der Denkschrift vorgelegenen Abbildung weggelassen sind!) den Verkehr vortrefflich geordnet hat, so daß dem Halbfreis verkehrstechnisch ebensowenig Nachteile anhaften, wie dem rechteckigen Platz. Die Kreissegmente architektonisch reich ausgestalteten, beweist der Karlsruher Rondellplatz. Ein Architekt, der hier nur „eine beschränkte Möglichkeit des architektonischen Ausdrucks herauszuholen“ versteht, verfügt über eine beschränkte Phantasie.

Schließlich der Größe des geplanten Platzes am Ettlinger Tor gibt es zwei Auffassungen,

die beide wohl ihre Berechtigung haben. Wenn man von der Absicht ausgeht, die Raumfolge der Karl-Friedrich-Straße in ihrer Wirkung zu erhalten, diese via triumphalis, die in ihrer vollendeten Steigerung vom Eintritt über Rondell- und Marktplatz bis zum Schloß in sich eine geschlossene Raumkomposition darstellt, so müßte der Platz am Ettlinger Tor möglichst klein, müßte jedenfalls maßstäblich dem Marktplatz untergeordnet bleiben. Die andere Auffassung dagegen nimmt Bezug auf die Entwicklungsergebnisse der modernen Großstadt, die einen größeren Maßstab in Raum und Masse verlangt. Ginge die Absicht Weinbrenners bei der Planung der Stadanlage auf eine Steigerung der Baumassen nach der Mitte der Stadt zu, so ist dies Prinzip heute, da man mit viel bedeutenderen Gebäudehöhen außerhalb der Altstadt rechnen hat, nicht mehr ohne weiteres durchzuführen. Demzufolge haben Billing und die mit ihm zusammen im engeren Wettbewerb aufgeführten Architekten Großmann und Köhler von der großstädtlichen Räumlichkeit der modernen Großstadt ausgehend, den Ettlinger Torplatz mit bedeutendem Ausmaß angelegt, zum Teil unter Zugrundelegung des Entwurfes von Ehrlich. Billing hat in freier Weise, losgelöst von allem bisherigen, einen Entwurf aufgestellt, der ohne Zweifel von Seiten gehört, was aus der bisherigen Entwurfsbearbeitung des Ettlinger Torplatzes hervorgegangen ist. Das Thema der via triumphalis wird mit neuer Variation nach außen hin vergrößert. Der Maßstab der Baumassen und die Bemessung des Raumes sind vortrefflich abgemessen, der Verkehr ist sehr klar und übersichtlich geordnet. Niedere Pavillons an der Nordseite des Platzes, sowie zweistöckige, zu den Platzwänden überleitende Hallen bewirken einerseits eine Bindung mit der maßstäblich niederen Architektur der Altstadt, andererseits eine Steigerung im Aufbau der Massen des Platzes, einen fast dramatischen Gegensatz, wie er ähnlich im Städtebau Weinbrenners sich ausprägt. Auch die Architektur atmet, trotz der modernen Haltung in ihrem harmonischen Aufbau und ihrer vornehmen Größe Weinbrenners Geist. Ein Künstler von einer reichen Lebenserfahrung und abgeklärten Reife hat sich in dieser formvollendeten Arbeit fund.

Auch in der Gestaltung des Festhalleplatzes hat sich Billing von der herkömmlichen Art, Straßen und Plätze mit hohen Gebäudewänden zu bilden, freigelassen. Jeder, man möchte fast sagen, improvisierend, verteilt er einzelne Baukörper um das Ausstellungsgebäude bis zum Konzerthausplatz, will also keine streng gefasste Platz- und Straßengestaltung, sondern mehr eine ungezwungene freie Ueberleitung zum Stadtpark und dem Veitheimer Wäldchen. Diese neuartige Auffassung hat vieles für sich, wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß zu einem geschlossenen Ausbau des Geländes die Architekten Großmann und Köhler gleichfalls gute Gedanken in ihrer Arbeit niedergelegt haben.

Bei der Durchführung der Amalienstraße zur Rammstraße müßte das Erdprinzipienlöschen als Abschluß der Amalienstraße unbedingt erhalten bleiben. Eine Ueberleitung der Amalienstraße rechts am Schloß vorbei, wie sie Großmann vorgeschlagen, ist jedenfalls besser, als eine Umföhrung der Straße zu beiden Seiten des Bauwerkes, da der besondere Reiz dieses anmutigen Weinbrennerbaus hauptsächlich in seiner Hof- und Terrassenanlage liegt, ohne die es schlechterdings nicht zu denken ist. Jedenfalls aber wäre es ein großer Verlust, wenn dieses einzigartige Bauwerk dem modernen Verkehr zum Opfer fiele. Wie viel Schönes an alter Architektur haben wir in Karlsruhe schon verloren, löbliche Weinbrennerbauten, für deren Abbruch die geringste Veranlassung vorlag. Auch verunfalltende Umbauten sollten möglichst vermieden werden, wie der zur Zeit geplante Geschäftsaufbau über dem Weidmannschen Haus am Karlsruher (gegenüber dem Künstlerhaus) der schönsten mit einer herrlichen Baumgruppe verbundenen Wohnanlage Karls-

ruhens aus der Weinbrennerzeit. Die ganze Physiognomie des Hauses, dessen großes Dach so außerordentlich charakteristisch ist, wird durch einen Umbau unter allen Umständen verdorben. Ist ein Umbau an der Herrenstraße nicht möglich?

Es ist zu wünschen, daß der vortreffliche Plan Billings entsprechend den Absichten des Künstlers sich in absehbarer Zeit verwirklichte und sich hiermit bald die große Lücke schließe, die auf dem alten Bahnhof- und Festhallengelände schon seit Jahrzehnten trennend zwischen den einzelnen Stadtteilen liegt. Dem hier, darüber müssen wir uns klar sein, werden fünfzig, im Zusammenhang mit dem Stadtpark, dem Bierordtsbad, den Ausstellungen-, Kunst- und Festhallen, Herz und Brennpunkt des modernen Karlsruhes sein. Der Ausbau dieses Geländes aber gehört zu den großartigsten Aufgaben, die es jemals in Karlsruhe gegeben hat.

Aus dem Stadtkreise

Für die Toten des Weltkrieges.

Den Toten des Weltkrieges, dem Andenken an die 1 1/2 Millionen deutscher Helden, die den Opferrdienst für die Heimat mit ihrem Leben bezahlten, ist der kommende Sonntag geweiht. Im ganzen deutschen Reich wird an diesem Tage, an dem sich das erste Jahrzehnt seit dem Ausbruch des Krieges vollendet, der Gefallenen und all der unendlichen Opfer, die das deutsche Volk in den vier jähmückten Jahren seiner Geschichte gebracht hat, gedacht werden.

In Karlsruhe veranlaßt die badische Regierung am Sonntag den 3. August in der Festhalle eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Kriegsoffer. Zu der Feier, die morgens um 12 Uhr beginnt, ist die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt geladen; ein Eintritt in die Festhalle wird nicht erhoben. Siegfrieds Tod und der Trauermarsch aus der Götterdämmerung, vorgelesen von der Vereinigung badischer Pädagogen unter Leitung von Dozentmeister Weiff, wird die Feier eröffnen. Sodann wird Schriftsteller Dr. Walter Bloem die Gedächtnisrede halten. Das Niederländische Dantegedicht wird die Feier beschließen.

Möblierte Zimmer.

In Beantwortung mehrerer Briefkastenfragen teilen wir mit: Im Frieden kostete ein gut möbliertes Zimmer mit Heizung, Bettwäsche, Frühstück in besser Lage 30 Mk., in weniger guter Lage 20-25 Mk.; heute, wo der Mieter alles selber stellen muß, ist ein Preis von 25-30 Mk. für ein gutes, elegantes Zimmer angemessen. Dieser Preis aber bleibt bestehen und ändert sich nicht mehr nach den anderen Sätzen der Wohnungen, die ja die Friedensmiete noch nicht erreicht haben. Evtl. kann der Mieter des Zimmers an der Gebäudesteuer, wie bei der Wohnabgabe, beteiligt werden.

Gesellschaftsbesuche nach Konstanz und Freiburg.

Als Fortsetzung der rasch beliebt gewordenen Gesellschaftsbesuche nach den verschiedenen Landestellen Badens verkehrt am Sonntag den 10. August ein Sonderzug von Karlsruhe (ab 3.15 früh) nach Konstanz, Abkunft 9.23 Uhr vorm. und am Sonntag den 11. August von Karlsruhe (ab 6.18 vorm.) nach Freiburg, Abkunft 8.39 vorm.; Rückfahr jeweils am gleichen Tag abends. Die Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt betragen von Karlsruhe nach Konstanz 11.20 Mk. und von Karlsruhe nach Freiburg 6.20 Mk. Eine Wiederholung dieser Züge ist nicht in Aussicht genommen, jedoch sich bei der zu erwartenden lebhaften Nachfrage baldige Anmeldung beim Badischen Verkehrsverband, Kaiserstr. 145 (Eing. Kammerstr.), Reisebüro H.-G., Kaiserstr. 158, Nordb. Lloyd, Kaiserstr. 183, Verkehrsverein, Bahnhofplatz 6 empfiehlt.

Gesangschor Grobkopf-Schumacher. Man schreibt uns: Am Samstag abend 1/8 Uhr veranstaltete die bekannte Gesangsleiterin und Sängerin, Frau Hildegard Grobkopf-Schumacher, mit ihren zahlreichen Schülerinnen ei-

nen Gesangsabend im Stingsaal der Goetheschule. Der Verlauf des Abends, welcher gut besucht war, brachte für Frau Grobkopf-Schumacher einen ganzen Erfolg. Das Programm führte so ziemlich durch alle Stufen gesanglicher Entwicklung. Ueberall war aber zu erkennen, daß mit Fleiß und Hingabe gearbeitet worden war. Von der Anfängerin bis herauf zur gereiften Schülerin wurde in Sprache und Atemführung, Stimmbildung und geistigem Erfassen Vorbildliches geleistet. Unter den vielen Schülerinnen ragte Clementine Sautner hervor. Ganz ausgezeichnet gelang Fräulein Sautner das Lied: „Insel der Vergessenheit“ von Faust. Recht bemerkenswerte Leistungen boten die Frauen Kronenberger und Kuderer. Trudel Scheinfuß war eine feinsinnige Begleiterin und zeigte sich in zwei Solopartien als gewandte Pianistin.

Selbstmordverurteilung. In angeratenem Zustande entfernte sich gestern abend nach vorausgegangenem Familienstreitigkeiten ein 29 Jahre alter, im Borort Darxlanden wohnender, verheirateter Brauereiarbeiter aus seiner Wohnung mit dem Bemerkten, sich im Rheinbach zu ertränken. Er konnte noch rechtzeitig an der Ausführung seines Vorhabens verhindert und nach seiner Wohnung zurückgebracht werden.

Festgenommen wurden: ein Buchhalter von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung, ein Tagelöhner von Darxlanden zur Strafverurteilung, der Frietur Joh. Fuchs aus Mainz, der sich in verschiedenen Städten beim Roten Kreuz als Flüchtling ausgab und namhafte Beträge erschwindelte, eine Dienstmagd von hier zur Strafverurteilung wegen Diebstahls, ferner ein lediger 22 Jahre alter Arbeiter aus Karlsruhe-Nußburg wegen Verbrechens nach § 176 R. St. G. B.

Sport-Spiel

Ein Pokamp und seine Folgen. Die aus Sao Paulo in Brasilien emigriert, trat dort der Europameister im Scherzgewichtsboxen Erminio Spalla vor einiger Zeit gegen den dortigen Pokampion Benedicto zum Kampfe an. Spalla erhielt 60 000 Dollar sowie 40 Prozent der Einnahmen der Pokampgesellschaft, die den Kampf aufnahm, während der Brasilier mit 30 000 Dollars „abgefunden“ wurde. Bereits von der 4. Runde an war Benedicto nur noch ein Spielzeug in den Händen des Italieners, der ihm dann in der 8. Runde mit einem mächtigen rechten den Kopf gab. Dieser Niederschlag war aber von so nachhaltiger Wirkung, daß der arme Benedicto erst nach längerer Zeit wieder das Bewußtsein erlangte und ganz bei Boden im Krankenhaus zubringen mußte. Da es fraglich ist, ob Benedicto je wieder in den Vollbesitz seiner Kräfte kommt, sah sich die Regierung des Staates Sao Paulo veranlaßt, die Pokampgesellschaft überhaupt zu verbieten und hofft, daß die übrigen brasilianischen Staaten ihrem Beispiel folgen werden.

Vom Wetter

Wetternachrichten des Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Tiefdruckgebiet hat sich vom Kanal über Mitteleuropa verlagert; bei seinem Vorübergehen gingen gestern in ganz Baden anhaltende Landregen nieder. Auch heute dauert das trübe, regnerische und kühle Wetter fort. Da sich von Westeuropa ein Hochdruckrücken ausbreitet, ist für morgen aufheiterndes, etwas wärmeres Wetter zu erwarten. Die Besserung der Witterung scheint aber nicht von Bestand zu sein, da westlich Irland eine neue Druckfront vordringt.

Wetterausichten für Donnerstag, 31. Juli: Vorübergehend teilweise aufheiterndes, meist trockenes und etwas wärmeres Wetter.

Rheinwasserstände morgens 6 Uhr

	30. Juli	29. Juli
Hochwasserstand	2.70 m	2.78 m
Niedrigwasserstand	3.70 m	3.82 m
Wasserstand	5.68 m	5.70 m
	— m	mittags 12 Uhr 5.75 m
	— m	abends 6 Uhr 5.78 m
Mannheim	4.98 m	4.78 m

Briefkasten

A. H. Die Antwort auf Ihre Anfrage finden Sie im lokalen Teil unter der Ueberschrift „Möblierte Zimmer“.

Bayreuther Festspiele 1924.

„Das Rheingold“.

Der „Ring“ beginnt! Diesmal ein vollkommen neues Bild. Am Dirigentenpult zwar eine ansehnliche Größe, die in Bayreuth nicht zum erstenmal wirkt, Billing, aber dafür auf der Bühne so ziemlich durchweg neue Kräfte, darunter wiederum einige von übermäßigender Größe. Auffällig ist das Rheingoldbild das nicht geblieben, genau so wie man es seit Jahrzehnten kennt. Naturgemäß ist manches überholt, und keine Tradition kann davon abhalten, sich hier allmählich noch Besseres zu schaffen, wenn wir sind gewiß, daß wenn die Mittel vorliegen gewesen wären, diesmal schon damit in Erscheinung getreten wäre.

Wie der alte Geist noch lebt, das kann man beispielsweise an der Mitwirkung Sommerers sehen, der jetzt den Fasolt übernommen hat, während für alle anderen neueren Mitwirkenden das große Werk vollenden hilft. Daß Valter selbst mit subtiler Feinsinnigkeit der Wagnerischen Musik gerecht wird, das brauchen wir nicht kaum mehr zu betonen. Er arbeitet jedes Wort plastisch heraus, er belebt die Stimmung, er bringt die großen Sätze zu vernachlässigtem, einem Einblick in das Werk gewährt, wie man es anderswo kaum erleben kann.

Von früher bekannt und geschätzt der Albert Bachs, wohl neben einer Bedienung, die er in Bayreuth noch nicht wiedersehen konnte, das Beste, das dieser Künstler zeigen kann. Der Wotan ist diesmal Carl Kraus anvertraut. Er bringt eine überaus würdevolle Erscheinung mit, fast zu dem für diesen holländischen Gott, und ein Organ, aufweisen kann, das es ihm ermöglicht, den großen und anstrengenden Aufgaben spielend gerecht zu werden.

Eine freudige Ueberraschung war auch Elisabeth Weitzel als Erda. Hier klingt ein jugendlicher Mut mit fatter Weichheit und mit reichem Ausdruck. Auch der Loge war eine neue Erscheinung auf dem Festspielhügel: Carl Wenckers. Er mußte sich erst in diese Partie hineinfinden und mit jeder Szene wuchs seine stimmliche und darstellerische Beweglichkeit. Auch der Mime Walter Elshers verpricht viel. In den wenigen Rheingoldjahren, in denen er in Erscheinung zu treten hat, schuf er gefasste wie darstellerisch ein ungemein charakteristisches Bild. Weniger konnte man sich mit der Freia befreundeten (Erta Sprung), die einestheils den Reiz dieser Figur zu wenig zu betonen vermochte, und auch gefasste die helle Freude der Figur erheblich kräftiger hätte in Erscheinung treten lassen können. Um so leuchtfräftiger wirkte der Froh, den Max Wederhols sang, der ihm mit beleuchtendem Organ ein prächtiger Verkörperer war. Auch der Donner Richard Lütjohann gehört zu den künftigen Stützen von Bayreuth. Marant schuf Eugen Guth den Falner mit imponierendem Gesicht und prächtigen Gebärden, und die Frida Agnes Hossels zeugte von innigem Eingehen in das Wesen der Partie.

Für die Rheingoldoper war ein hervorragend sein abgestimmtes Orchester gewonnen worden: Ingeborg Holmgreen, Dagmar Schmedes und Inge Sarau.

Verthold Wolf.

Kunst und Wissenschaft

Ein Naturwissenschaftler über Bismard. Der durch sein Buch: „Arwelt, Sage und Menschheit“ (Verlag H. Döberner, München) bekannt gewordene Münchener Professor C. Daqué äußert sich in diesem Werk in einem „Exkurs auf den Dämon Bismard“ wie folgt:

„Was war es denn gerade in unserer eben verflohenen Zeit, was einem Mann wie Bismard die ungeheure Macht in die Hände gab,

die fast aus dem Nichts geschaffen wurde, wenn nicht eben die intuitive, um nicht zu sagen naturhafte Sicherheit, womit er instinktiv jede Lage in ihren realen Bedingungen, Zusammenhängen und Lösungsmöglichkeiten durchschaute. Bismards Wesen hat etwas durchaus Dämonisches, und ebenso instinktiv hat ihn das deutsche Volk, dies abend und fühlend, immer mit den Resten uralter Sagenkreise verknüpft. Ein Schriftsteller weist nuerdings darauf hin, daß sein Wirken das Einzige ist, dem das deutsche Volk sofort in Denkmälern die Gestalt des Roland und alsbald nur noch eine symbolische unpersonliche gegeben hat, indem es ihm nicht Denkmale im damals üblichen Briefbeschererstil, sondern auf Wald- und Bergeshöhe ins Land hinaus weisende Bismardtürme errichtete. Darin liegt offenkundig ein lebendiger Ausdruck des Gefühls für das Unpersonliche, Urbildhafte seiner Natur und seines Wirkens — er, von dem ein englischer Staatsmann gesagt haben soll, wir müssen ihn alle gewahren lassen, denn er durchsichtig alles, was wir beginnen. Das ist echte Fernbenennung, wenn auch europäisch intellektualisiert. Dabei war aber vielleicht kein deutscher Genius ärmer an ewigen Ideen als Bismard, die ihm fern lagen, für die er kein inneres Organ hatte. Wohl hand er im Dienst von Ideen, die sich durch ihn verwirklichte; aber kaum, daß er es wurde und ohne im gewöhnlichen Sinn des Wortes von ihnen erfüllt und begeistert zu sein. Seine Größe war, von der sittlichen Willenskraft und Furchtlosigkeit abgesehen, sein reales, unmittelbar erfassendes Wissen. Darum war ihm das Wesen des Philosophen oder des Professors so unaussprechlich, und darum sind auch seine „Lebenserinnerungen“ als retrospektive, nicht mehr auf Verdenbes, sondern auf historische Erklarung gehende Gedanken von einer für die deutsche Literatur geradezu auffallend idealen Leere bei allem historischen Wert, den sie haben mögen. Die deutsche Volkseele hat sich an ihnen nicht mehr zu entsanden und zu verinnerlichen vermocht. Nur wo er auf die Zukunft hinweist, tritt wieder das unheimlich

sichere Wissen hervor: er sah die Früchte, die wir ernten würden; aber Ideen sind es nicht, die ihn dabei leiten.“

Literatur

Walter Rathenau der Kopf. Von Dr. Kurt Sternberg. Verlag Dr. W. Rothschild, Berlin-Grünwald.

Auch auf den Mann, von dem in diesem Buch die Rede ist, trifft zu, was Schiller von seinem „Helden im Prolog zum Wallenstein“ sagt: „Von der Partien Kunst und das vermischt, schmant sein Charakterbild in der Geschichte.“ Die einen brandmarken Walter Rathenau als einen Schädling, als einen Verräter an der deutschen Sache; die anderen verzeihen ihm als den einzigen, welcher mit seiner Staatskunst Umstände gemein wäre, das von Wogen umbrandete Reichschiff in den sicheren Hafen zu führen. Auch in dieser Schrift wird von dem Politiker Rathenau gesprochen, aber nicht von dem praktischen, sondern von dem theoretischen Politiker bzw. politischen Theoretiker, von dem Staatsphilosophen. Denn es handelt sich in diesem Werk um Rathenaus philosophische Welt- und Lebensanschauung. Von ihr aus fällt das Licht auf sein Walten und Wirken; ihre Kenntnis und nur sie ermöglicht die Klärung jener Streitfrage. Es gibt fast kein philosophisches Gebiet, zu dessen Problemen Rathenau nicht Stellung genommen hätte. Der Ruf nach der Seele ist es, der bei Rathenau immer wieder erklingt. Das Seelische, das Innerliche, wird dem Mechanischen, dem Außerlichen, entgegengesetzt.

Karte des Badischen Schwarzwalddereins, 1 zu 50 000. Eigentum und Verlag des Schwarzwalddereins Freiburg (Baden).

Die Karte gibt, farbige angelegt, in technisch guter und plastischer Form die Geländeteile wieder und ist besonders durch ihre Uebersichtlichkeit, die eine schnelle Orientierung auch für den Laien gestattet, für Wanderer- und Jugendvereine geeignet.

Badischer Landtag

Vormittags-Sitzung.

Karlsruhe, 30. Juli. Die Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt. Es sind neue Eingänge eingelaufen, darunter ein Antrag Rückert (Soz. und Gen.), die Zahl der Konurse in Baden in den letzten sechs Monaten betreffend, der folgenden Wortlaut hat: Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, festzustellen, wie viel Konurse in den letzten sechs Monaten in Baden angemeldet worden sind 1. durch Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und 2. durch Inhaber gewerblicher und anderer Betriebe und Unternehmungen?

Zu noch acht Redner sprechen wollen, bittet der Präsident um mögliche Beschränkung der Redezeit. Zunächst spricht Abg. Hagin (Vbd.) für den Schutz der heimischen Erzeugnisse. Der Redner bittet die Regierung, den berechtigten Wünschen des Oberlandes in der Viehanfuhr nach den schweizerischen Grenzgebieten mehr Rechnung zu tragen. Man könne keine Monopolwirtschaft und Großhändlerfirmen dulden, die nicht mit ganz einwandfreien Geschäftsmaximen arbeiten.

Minister des Innern Kemmle lehnt es in einer Nichtigstellung der Tatsachen ab, dem Abg. Hagin einen Freischein anzubieten.

Abg. Bod (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Polizei und die Sozialdemokraten. Die endgültige Ansetzungsrechnung werde kommen. Minister des Innern Kemmle: Die Verantwortung für die hier kritisierten Vorgänge fällt auf die zurück, die in der letzten Zeit den Staat in der unerhörtesten Weise provoziert haben. Der Vorwurf der Spießbücherei der badischen Polizei ist unerhört. Ihre Tätigkeit, Herr Abg. Bod, gegenüber dem Staat, die Staatsautorität wird auf der politisch anders orientierten Seite das gleiche auslösen müssen. (Sehr gut) Gegen die Gründung Kleinrentnervereine erheben wir nur Bedenken, wenn ein politischer Einschlag nachweisbar ist.

Abg. Schrank (Landb.): Die Landwirtschaft ist bis an das Untragbare mit Steuern belastet. Die Fragen der Landwirtschaft sind Fragen der ganzen Volkswirtschaft, insbesondere die chemische Industrie ist stark interessiert. Eine Ueberleitung mit ausländischen Produkten würde uns der völligen Verarmung preisgeben. Der Redner kommt dann auf die Politik des Zentrums zu sprechen und erklärt, daß nur die Verschönerung der einzelnen Stände das Staatsinteresse fördern könne. (Widerpruch beim Zentrum.)

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit allen gegen 17 Stimmen abgelehnt. — Abg. Obermehl (Dn.) bedeutet einen Abbau der wirtschaftlichen Vertretung in Berlin und bittet, von einer auch nur vorübergehenden Zurückziehung des Herrn Dr. Sauer Abstand zu nehmen. Die kameradschaftlichen Vereinigungen wünschen eine Wandlung in der Auffassung der verantwortlichen Stellen über die Besenfeiern. Redner zieht zum Beweise die bekannten Vorfälle in Pforzheim am 22. Juni an.

Innenminister Kemmle: Von einer ungleichen oder ungerichteten Behandlung kann keine Rede sein. Wir stehen den Dingen objektiv gegenüber und werden Störungsvorfälle von jeder Seite abwehren. Umzüge militärischen Charakters, die auch akzeptiert werden können, sind zu verteidigen. Der Tag von Halle hat uns sehr gelehrt.

Abg. Hügle (Dem.) polemisiert gegen den Landbund. Die Spanne zwischen Erzeugerpreis und händlichem Kleinverkaufspreis muß befristet werden. Die Steuerlasten müssen gerechter verteilt werden. Die Frage der Uebertragung der Landwirtschaftspflege an die Landwirtschaftskammer wird durch objektive Ueberlegung befriedigend gelöst werden können.

Abg. Albiech (Ztr.) redet der Verständigung das Wort.

Abg. Arnold (Soz.): Wir können nicht glauben, daß dem Arbeiter durch den Schutzolltarif geholfen sein soll. Es würde nur eine Verleinerung der Lebenshaltung einreten. Wir haben nicht feststellen können, daß die Anhänger dieser Vorlage in der Schutzollzeit den Arbeitern auch höhere Löhne geben wollten. — Der Redner legt sich dann noch mit den Kommunisten über die Betriebsräte auseinander.

Abg. Spengler (Ztr.) weist auf den Rückgang der Produktion hin.

Abg. Großhans (Soz.) stellt die Reden, die auf den Regimentsstagen gehalten werden, als äusserlich hin. Sie ständen in keinem Verhältnis zu den bestehenden Nachmitteln. Gegen wahre nationale Gefühle haben wir nichts. Die Kriegsteilnehmer sollten selbst solche Tagungen in die Hand nehmen, und die wahre Kameradschaft zum Ausdruck kommen. Die badische Presse habe kein Wort des Tadels gegen den Ueberchwang gefunden. — Die Frage des Schutzolltarifs müsse vom Standpunkt des allgemeinen Wohls betrachtet werden. Man kann nicht behaupten, daß der kleine Landwirt durch die Einführung des Schutzolltarifs für Getreide seine Schulden los wird. Wir sind gerne bereit, den kleinen Landwirten durch Gewährung von Krediten und Steuererleichterung die Existenzmöglichkeit zu sichern, aber nicht auf einem Wege, der nur den Großagrarier Nutzen bringt, und der die Not des Volkes nur noch vergrößert. — Der Redner hält eine verschärfte Kontrolle der Lebensmittelpreise für notwendig. Die Konsumenten ohne Unterschied des Standes müßten sich gegen die Preisüberhöhung durch nenonenschaftlichen Zusammenschluß schützen. Wir verlangen nichts von dem Schutz der Arbeit, insbesondere der Lohnarbeit. Arbeit ist Kulturarbeit zum Wohle des Ganzen.

Nach einer verbindlichen Bemerkung des Abg. Hagin (Vbd.), der sich gegen den vom Innenminister gebrauchten Ausdruck „Freibrief“ verwahrt, und einer Erwiderung Kemmles,

in der dieser auf dem einmal Gesprochenen verharret, wird die Sitzung auf 4 Uhr nachmittags vertagt. Es sind noch zehn Redner zur Generaldebatte gemeldet.

Badische Politik

Wieder eine neue Partei.

w. Mannheim, 30. Juli. Hier ist am 21. Juli eine neue Partei, und zwar die Unabhängige Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Bewegung gegründet worden, deren Leitmotiv großdeutsch, christlich und sozialistisch sind, und die sich auf republikanischem Boden bewegt. Die Unabhängige Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Bewegung sagt sich los von den völkischen Parteien und baut sich in unabhängiger Weise auf nationaler und sozialistischer Grundlage auf. Ferner verteidigt sie die republikanische Staatsform und lehnt jeden Gewaltputsch ab.

Aus Baden

Zulagen zu den Renten der landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaft.

Karlsruhe, 30. Juli. Wie anscheinend in den landwirtschaftlichen Kreisen immer noch nicht genügend bekannt sein dürfte, gewährt die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Zulagen zu den alten Unternehmer-Renten, allerdings nur, soweit die Renten 20 und mehr Prozent betragen. Wenn auch die Zulagen, besonders die für die alten Renten unter 50 Prozent, durch Reichsverordnung unverhältnismäßig nieder bemessen sind, so sind diese Beiträge bei der heutigen Geldknappheit doch wohl für jeden Empfänger hochwillkommen. Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft ist nur auf Antrag bereit, in eine vorzugsweise Behandlung des Rentenfalls einzutreten, alsobald die Rentenzulage auszurechnen und den fälligen Betrag auszuzahlen.

Annahme des Heidelberger Voranschlags.

Heidelberg, 30. Juli. Der bekannte Kommunalrat ist in der gestern abend abgehaltenen Bürgerausschuss-Sitzung beigelegt worden. Der Ausschuss nahm gegen 23 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten den abgeänderten Voranschlag an. Die Abänderung ermöglicht die Herabsetzung der Umlage um 6 Pfennig. Oberbürgermeister Dr. Wall, der bekanntlich wegen der früheren Ablehnung des Voranschlags seine Demission eingereicht hatte, weil er darin ein Mißtrauensvotum gegen seine Person sah, dürfte aus der Erörterung ersehen haben, daß kein Mißtrauensvotum gegen ihn beabsichtigt war. Er hat auch, wie schon berichtet, sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Der zweite Punkt der Tagesordnung behandelte die Umlageänderung der städtischen Betriebe in die Gesellschaftsform. Die Selbständigmachung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerks wurde gegen 28 Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen (liberalen) Volkspartei abgelehnt, dagegen wurde die Abtrennung des städtischen Wirtschaftsamts, das unter Leitung des sozialdemokratischen Stadtrats und Landtagsabgeordneten Maier steht und zurzeit eine Schweinezucht und den städtischen Fuhrpark betreibt, mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Parteien angenommen.

Baden-Baden, 30. Juli. Die Gemahlin Wilhelm II. ist, aus Doorn kommend, Montag im „Deutschen Hof“ in Frankfurt a. M. abgefahren und gestern hier angekommen, um sich wegen ihres Gelenkrheumatismus einer Kur zu unterziehen.

Freiburg, 30. Juli. In Verbindung mit der landwirtschaftlichen Ausstellung, die, wie bekannt, im Verband der landwirtschaftlichen Herbstwoche in der Zeit vom 15.—19. Oktober d. J. in der Kunst- und Festhalle hier stattfinden soll, wird auch ein Zuchtviehmarkt abgehalten werden. Von der Stadt Freiburg wird zu diesem Zweck dem Verband mittelbadischer Zuchtgenossenschaften ein Beitrag von 5000 M zur Prämierung von Tieren zur Verfügung gestellt werden, auch ist die Stadt bereit, die Kosten der Herichtung des Platzes zu übernehmen, vorbehaltlich der Beteiligung des Kreises Freiburg und der Zustimmung des gemeinsamen bestehenden Ausschusses.

Inzlingen, 30. Juli. Am Samstag abend explodierte beim Böllerschützen ein Böller, der anscheinend zu stark geladen war. Dabei drang ein abgesprungenes Stück Eisen einem 50jährigen Landwirt in den Leib, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

St. Blasien, 30. Juli. Die Vorbereitungsarbeiten am Kraftwerk „Schluchsee“, die in ausgedehnten Abstechungen und Vermessungen in dem ganzen Gebiet bestehen, erfüllen die Bevölkerung von St. Blasien und Umgebung mit großer Sorge, da sie befürchten, daß die Wasserhältnisse durch die beabsichtigten Arbeiten sich stark ändern würden. Nicht weniger als 35 Eingaben von privaten Gemeinden, landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen sind dem Bad. Landtag deshalb zugegangen. Besonders bedroht sieht sich der Kurort St. Blasien. Es wird befürchtet, daß sich bei Erbauung eines Staueses in der Nähe St. Blasien Bruchstätten von ungezügelter Entwidlung, die den wertvollsten Teil der St. Blasien Heilmethode, der Freizeiteure in vollstündig reiner Luft zerstreuen würden. Im Haushaltsausschuß des Landtags gab der Minister bekannt, daß die Arbeiten in nächster Zeit noch nicht beginnen werden und daß die Pläne der projektierten Arbeiten in Neustadt anhängen, damit die Interessenten etwaige Einprüche erheben könnten. Der Haushaltsausschuß beschloß, daß vor Beginn der definitiven Arbeiten den Beschwerdeführenden Gelegenheit zu einer Aussprache über die Ausführungen des Kraftwerkes mit der Regierung gegeben werden soll.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Tendenz: Sehr fest.

Frankfurt, 30. Juli. Das besondere hervortretende Moment an der heutigen Börse war die überaus große Beteiligung des Privatpublikums, wodurch namentlich der Einheitsindusriemarkt und der Markt für Deutsche Anleihen eine sehr feste Haltung einnehmen konnten. Wenn auch die Verhandlungen in London nicht recht vorwärts kommen wollen, so sind die meisten Besucher der Börse doch der festen Ueberzeugung, daß die Verhandlungen in London nicht ergebnislos verlaufen werden. Außerdem hat der heute veröffentlichte Ausweis der Reichsbank wieder einen guten Eindruck gemacht, namentlich fällt die ziemlich beträchtliche Zunahme des Goldbestandes auf.

Weniger fest, wenn auch die Kurse etwas höher lagen, war die Haltung auf dem Markt der variablen Werte, da dort die Spekulation andauernd Gewinnrisierungen vornahm. Eine Ausnahme machten nur Aktien & Gullenkaume, die etwa 4 Millionen Prozent gewinnen konnten, und Bad. Anilin, die ebenfalls von Realisationen verschont blieb. Auf dem Einheitsindusriemarkt, auf dem sich namentlich das Privatpublikum betätigte, waren erhebliche Gewinne festzustellen, besonders bei den kleineren Werten. Auch auf dem Deutschen Anleihe markt war die Stimmung sehr fest. Besonders Preussische Konfols und die verschiedenen bessischen, badischen und Staatsanleihen waren gefragt; fünfprozentige Kriegsanleihe dagegen waren zum erien amtlichen Kurs 0,200. Ausländische Renten lagen still, aber eine Kleinigkeit fester.

Im freien Verkehr fiel vor allen Dingen die feste Haltung der Bederwerke auf, ferner die Kaufsee in Krügershall: Nri 3, Beder Stahl 1 1/2 zu 2, Beder Kohle 5,25, Growsag 0,190, Solatia 0,4, Krügershall 4%, Deutsch. Petrol. 13,25, Ufa 5/8.

Auf dem Devisenmarkt ist London wieder fester gegen New York 4,405 und gegen Paris 86,5. Im Uebrigen hat die Nachfrage nach Devisen wieder etwas nachgelassen.

Berliner Börse.

Erste Kurse vom 30. Juli. Electr. Hochbahn 44,75, Hambg. Paketf. 28,25, Hambg. Sidam 34, Nordd. Lloyd 5,25, Berl. Handelsge. 25,50, Bochumer Guß 43,50, Buderus Eisenw. 9%, Dtsch. Luxembg. 49,50, Gelsenf. Bergw. 50, Harpener 58, Hohenlohe 20,75, Jffe Bergb. 15, Klöcknerwerke 42, Laurahütte 6,50, Manesmann 27, Pönnitz 27,75, Stinnes-Niebed 38,75, Rombacher 13,50, Stolberger Zink 31, Deutsche Kraft 35, Bad. Anilin 17%, Elbf. Farben 146, Höchstwerke 13,25, Müllerswerke 13,25, M.G.G. 9%, Bergmann Electr. 13, Electr. Licht und Kraft 8,1, Adlerwerke 1%, Berl. Anz. Masch. 6, Karlsru. Masch. 79, Daimler 2,7, Karlsruhe Masch. 3, Zimmermann Werke 0,825, Seittin Sultan 14,75, Hammerstein & Co. 12,50, Zellstoff Waldhof 9,6, Charlottenbg. Wasser 20,50, Gebr. Jungbanns 7%, Ver. Schußf. Berners 1,7, Diawi 24,50, Deutsche Erdöl 39,75, Deutsche Petroleum 13,25.

Industrie / Handel / Verkehr.

Platz-Saarbrücker Hartsteinindustrie A.-G. Neustadt a. d. S. und Saarbrücker. Die in Mannheim abgehaltene Generalversammlung beschloß den Reingewinn von 26 899 Bill. M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Goldmarkbilanz soll erst später vorgelegt werden. Im laufenden Jahre konnten die infolge des Ruhrkampfes stillgelegten Betriebe allmählich wieder in Gang gebracht werden.

Generalversammlung der Licht- und Kraftverorgungs-Wiesloch G. m. b. H. Nach der Goldmarkbilanzbilanz kann das neue Wirtschaftsjahr mit einem Betrag von 439 269,19 M. in der Soll- und Habenseite begonnen werden. Die Verwaltung des Vorstandespostens und im Aufsichtsrat bleibt unverändert. Der Geschäftsanteil berechnet sich in Goldmark auf 53 M. pro Mitglied, die Stammumme wurde auf 200 M. festgelegt. Das Unternehmen befindet sich in einer recht günstigen Wirtschaftslage.

Kredite für die Kaliindustrie. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die Goldmarkbank der Kali-Industrie einen Kredit von einer Million Dollars eingeräumt. Außerdem schweben gegenwärtig noch ausichtsreiche Verhandlungen über namhafte Auslandskredite.

Märkte.

Münchener Hopfenmarkt. Bei sehr guter Nachfrage ist seit zwei Tagen neben einem starken Vorrücken der Farben und Qualitäten auch eine ziffermäßige Preissteigerung festzustellen. Beaght wurden zuletzt für Würtemberger 270, für prima Markttopfen 275 und außerhalb des Marktes für Hallertauer Ausfüh 295 G.M. per Zentner. Stimmung: weiter fest. — Wie uns die Firma S. Wortschmann und Söhne in Nürnberg mitteilt, hat diese am 29. Juli einen Mutterballen ungarischen Frühkopfen erhalten, der in Farbe und Qualität als sehr zufriedenstellend zu bezeichnen ist.

Viehmärkte. Auf dem Schweinemarkt in Freiburg folgte das Paar Käufer 36—60 M. und das Paar Ferkel 12—28 M. — Auf dem Pforzheimer Schlachtwiehmärkte wurden auch je 50 Kg. Lebendgewicht ohne Zuschlag erzielt für Ochsen I. 39—43, Rinder I. 40—45, Ochsen und Rinder II. 25—35, Kühe 20—35, Ferkel 26—35, Kälber 40—52, Schweine 60—64 M.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Feuerversicherungsabschlüsse mit dem Ausland. Der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland schreibt uns: Deutsche Agenten von englischen Feuerversicherungs-Gesellschaften machen zurzeit starke Propaganda für den Abschluß von Feuerversicherungen bei ausländischen Gesellschaften.

Diese Agenten vertreten hierbei die Ansicht, daß die Vermögen der deutschen Gesellschaften auf ein Mindestmaß zusammenschmelzen seien und daß ein schadenreiches Jahr für die Versicherungsnehmer die bedenklichsten Folgen zeitigen könne. Gewiß haben die deutschen Gesellschaften Teile ihrer Vermögen verloren, vor allem soweit die Reserven in mindlicheren Wertpapieren angelegt waren. Die Schwerte sind aber erhalten geblieben. Allein die Dienst- und Verwaltungsgebäude und das sonstige unbewegliche Eigentum repräsentieren große Beträge. Außer der jetzt allenthalben erfolgten Umstellung auf Goldmark haben die bei vielen Versicherungsanstalten eingeführten Valutaveränderungen den deutschen privaten und öffentlichen Versicherungsanstalten erhebliche Vermögenswerte zugeführt und es ist ihnen so mit Hilfe der nach Einführung der Rentenmark freigegebenen hochwertigen Devisen möglich gewesen, dem Reich Auslandsmittel in großem Maß zur Verfügung zu stellen und hierdurch der deutschen Wirtschaft wesentliche Dienste zu leisten. Jeder Prämienbetrag, den ein deutscher Versicherungsnehmer an eine ausländische Gesellschaft zahlt, verringert die deutsche Kapitalkraft und schädigt in schwerem Umfang die deutsche Geldwirtschaft. Die deutschen öffentlichen und privaten Feuerversicherungsanstalten und Gesellschaften sind stark genug, jedem deutschen Unternehmen voll und ganz Versicherungsschutz zu bieten.

50 Jahre Institut für Gärungsgewerbe.

Am 29. September d. J. kann das Institut für Gärungsgewerbe in Berlin auf ein halbes Jahrhundert seines Bestehens zurückblicken. Auf Anregung von Max Maeder wurde im Jahre 1874 eine Versuchsanstalt des „Verins der Spiritusfabrikanten in Deutschland“ begründet, zu deren Einrichtung Maeders damaliger Assistent Max Delbrück, der spätere langjährige Vorsteher des Instituts, berufen wurde.

Literatur.

Die Zeitschrift „Messe-Post“ Leipzig, Verlag J. J. Kund, gibt eine neue Sonderausgabe heraus, die die Aufgabe hat, deutsche Exporteure und Industrielle über die Wirtschaft und Technik des Auslandes zu unterrichten. Das Jahrbuch enthält eine illustrierte Darstellung der Ausstellung in Wembley und Hinweise, die für den deutschen Besucher der Ausstellung nützlich sind. Im übrigen entspricht der Inhalt dem Programm; er enthält interessante wirtschaftliche Mitteilungen aus aller Welt und Referate aus allerlei technischen Zeitschriften des Auslandes, die wohl geeignet sind, unserer Industrie mancherlei Anregung zu geben.

Devisennotierungen:

Table with columns for location (Buenos-Aires, Japan, etc.), date (29. Juli, 30. Juli), and exchange rates (Geld, Brief).

Unverbindliche ausländische Marktkurse.

Zürich, 29. Juli: 130 Cts., 30. Juli: 129 1/2 Cts. Amsterdam: 29. Juli: 62 1/2 Cts., 30. Juli: 62 1/2 Cts. New York, 29. Juli: 23 1/2 Cts., 30. Juli: 23 1/2 Cts.

Pariser Börse.

Paris, 30. Juli. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 87 Francs.

Unnotierte Werte:

Table with columns for item name, quantity, and price (Verkauf, Kauf).

Table with columns for item name and price (e.g., Badische Kohlenwert-Anleihe).

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Kar.-Friedrichstr. 26, Telefon 223, 235, 424.

TECHNIK

Einführung in die Normung.

Von E. Rohlf, Obmann für die Einführung der Normen in die Praxis im Normenausschuß der deutschen Industrie.

Vom gleichen Verfasser sollen noch einige weitere Aufsätze aus dem Gebiete der Normung. Sie freuen uns, sie unseren Lesern bieten zu können, da von diesen für unsere Volkswirtschaft so wichtigen Arbeiten noch sehr wenig in das große Publikum gedrungen ist. Die Red.

Wenn wir daran denken, wieviele Sorten und Größen von Papiergeld wir während der Inflationszeit in unsere Geldtasche stecken und dabei oft mehrmals knifsen mußten, so haben wir schon im täglichen Leben den Beweis für die Notwendigkeit der einheitlichen Formgebung von zusammengehörigen Gegenständen. Filme, die in Deutschland und im Auslande vorgeführt werden sollen, müssen samt den Vorführungsgeräten so beschaffen sein, daß sie beliebig untereinander ausgetauscht werden können. Dies bedarf einer Regelung, die sich manchmal durch die Verschiedenheit der Belange oder die mangelnde Einsicht der beteiligten Kreise recht schwierig gestaltet. Insbesondere macht sich dies bei der Aufstellung internationaler Normen geltend; haben wir doch nicht einmal ein einheitliches Maßsystem oder gleiche Spurweite der Eisenbahnen in Europa.

Die Anstellung und Vereinbarung von Regeln und Vorschriften, sowie die Festlegung von Einzelheiten industrieller Erzeugnisse in bezug auf Form, Maßgenauigkeit und Beschaffenheit nennt man Normung. Ihr Zweck ist die Vereinheitlichung der Erzeugnisse zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit; sie kann sich daher sowohl auf Einzelunternehmungen, als auch auf die ganze Volkswirtschaft beziehen. Anerkannte Vorteile der Normung sind vor allem die Erzielung weitestgehender Austauschbarkeit durch Anwendung der Fassungen, die Berringerung der Ausführungsarten und die dadurch hervorgerufene Vergrößerung und Vereinfachung der Erzeugung; ferner die Verminderung der unwirtschaftlichen Arbeit im Betriebe und in der Verwaltung. Die Festlegung der Normen ist teils eine willkürliche Vereinbarung von Erzeugern und Verbrauchern auf bestimmte Ausführungen, teils wird sie durch bestehende Ausführungen beeinflusst, die sich gut bewährt haben, oder durch die Abhängigkeit von bestimmten Bedingungen je nachdem, wie weit die Normung durchgeführt werden kann, unterscheidet man Grundnormen, Konstruktionsnormen, Teilnormen und Vollnormen. Zu den Grundnormen gehören allgemeine Regeln und Vorschriften, die die Grundlage für den Aufbau der ganzen Normenarbeit bilden, wie Formate, Gewinde, Fassungen, Werkstoffe usw.; Konstruktionsnormen sind Angaben für den Konstrukteur zur weiteren Ausbildung von Maschinenteilen; Teilnormen sind Gegenstände, bei denen nur die Anfertigung bestimmt sind, damit die Eigenart der Fabrikate zunächst durch die Normung nicht beeinflusst wird. Vollnormen dagegen sind Teile, die sowohl in den Abmessungen, als auch in der Ausführung, dem Werkstoff, der Genauigkeit usw. vollständig bestimmt sind und als Marktware im Handel geführt werden. Für alle Vollnormen ist deshalb eine einheitliche, kurze und sinnfällige Bezeichnung festgelegt worden, wobei auch beabsichtigt wird, für den Fernverkehr Codeworte einzuführen.

Die Anfänge industrieller Normung liegen schon weit zurück. Whitworth, der Schöpfer des nach ihm benannten Gewindes, sprach schon im Jahre 1841 aus, daß die Vereinheitlichung so weit getrieben werden müsse, daß z. B. eine Kerze Nr. 1 in einem Leuchter Nr. 1 passen müsse, ohne daß man die Kerze abschaben oder umwickeln müsse. Solche Beispiele liegen sich noch in großer Menge anführen; man denke nur an die bekannten Einpaßschlüssel, für die man gewöhnlich keine Ersatzteile erhalten kann, oder an Zigarettenformate, die in keine Zigarettenbox passen. Die Normungsarbeiten begannen aber erst in diesem Jahrhundert seinen Fuß zu fassen, und eine Zentrale für die Bearbeitung aller Normenangelegenheiten wurde in Deutschland erst 1917 unter dem Druck der Kriegsverhältnisse geschaffen. Unter der Führung des Normenausschusses der deutschen Industrie (NDI) hat seitdem die Normung in Deutschland einen ungeheuren Aufschwung erfahren, so daß die deutsche Normung in wenigen Jahren die führende der Welt geworden ist. Gewinde, Schlüsselweiten, Fassungen, Papierformate und Zeichnungsvorschriften sind endgültig festgelegt und auch bereits bei den Behörden und der Industrie gut eingeführt. Die Gewindearten wurden um etwa 75 vom Hundert gegenüber den früher bestehenden eingeschränkt. Bei den Fassungen gibt es zwei Systeme, das der „Einheitsweite“ und das der „Einheitsbohrung“; d. h. also, daß einmal die Weite für alle Stangen (Reißhölz, Gleitstift, Reißhölz) dieselbe ist, und die Bohrungen verschieden groß sind, während es bei der Einheitsbohrung umgekehrt ist. Die Normatnormung ist so aufgebaut, daß durch Halften aus einem normalen Format immer wieder ein neues normales Format entsteht, und daß alle Formate gleiches Seitenverhältnis haben. Die Normung der Werkstoffe und Halbzeuge, der Werkzeuge und Maschinenteile ist ebenfalls schon weit vorgeschritten und steht auf einzelnen Gebieten vor dem Abschluß. Besonders umfangreiche Arbeit wurde auch in den verschiedenen Fachnormenausschüssen geleistet. Vollständig abgeschlossen ist z. B. die Normung im Transmissionsbau. Die Armaturen, Nohrleitungen und Feuerwehrgeschütze stehen vor dem Abschluß, und die umfangreiche Normung in der Elektrotechnik, im Baueisen, im Keil- und Lokomo-

tivbau sowie im Kraftfahrzeug- und Hebe- maschinenbau hat ebenfalls gute Ergebnisse gezeitigt. Der Normung ist es auch zu verdanken, wenn wir heute z. B. einen Antriebsmotor einer Werkzeugmaschine oder einen Wasserhaltungsmotor eines Bergwerkes beim Schadhafwerden ohne weiteres gegen einen solchen gleicher Leistung einer beliebigen anderen Firma austauschen können.

Die wichtigste und schwierigste Arbeit für die an der Normung beteiligten Kreise ist die Einführung der geschaffenen Normen in die Praxis. Es muß das Bestreben sein, Vollnormen zu schaffen, die in allen Einzelheiten eindeutig bestimmt sind und die Gewähr dafür bieten, daß man bei der Bestellung eines Normenteils immer wieder genau den gleichen Teil in gleicher Beschaffenheit erhält. Andererseits muß auch der Käufer dazu erzogen werden, seine nicht unbedingt notwendigen Sonderwünsche den Belangen der Allgemeinheit unterzuordnen. Als Bindeglied zwischen Lieferanten und Verbrauchern ist vom Normenausschuß eine Beisetzkarde eingerichtet worden, in der alle Lieferanten von Normteilen angegeben sind, die sich dem NDI gegenüber verpflichtet haben, genau nach dessen Vorschriften zu liefern. Die Karte ist so eingerichtet, daß sie sowohl nach dem Gegenstand, als auch nach der Lieferfirma oder dem Ort geordnet werden kann. Zur Erzielung einer stets gleichen Genauigkeit bei Normteilen, werden dafür „Toleranzen“ aufgestellt, d. h. die zulässigen Abweichungen von den vorgezeichneten Maßen bestimmt und Lehren für ihre Messung vorgeschlagen, deren Genauigkeit und Abmessungsgrenze ebenfalls festgelegt sind. Die Wissenschaft unterstützt die Normung dort, wo es sich darum handelt, die Tatsachen festzustellen, die zum Aufbau bestimmter Normteilen und Normen grundlegend sind; dies ist der Fall bei Werkstoffen, Berechnungsnormen usw.

Die Normung drückt den Erzeugnissen ihr eigenes Gepräge auf und ermöglicht günstigen Einkauf der Rohstoffe, schnelle Fertigstellung bei Wiederherstellungsarbeiten, Entlastung des Personals, Ausnutzung der Maschinen und Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten; sie eripart unnötige Nachfragen und Beschwerden. Sie wirkt ertragssteigernd durch Ersparnisse im Stoffaufwand, Minderung der Lohn- und Verwaltungskosten und die gleichzeitige Besserung der Beschaffenheit. Die Folgen der Normung kommen nicht nur dem einzelnen Verbraucher, sondern schließlich der gesamten Volkswirtschaft zugute und machen sich durch die Steigerung der Erzeugung und durch die dadurch hervorgerufene Berringerung des Verkaufspreises bemerkbar. Das Endziel aller Normung muß natürlich sein, daß man jederzeit in der Lage ist, Normteile in beliebiger Menge und genau vorgegebener Beschaffenheit als Marktware zu erhalten. Die vollste Ausnutzung aller Vorteile wird sich indessen für den Verbraucher erst dann ergeben, wenn er zugleich selbst Hersteller dieser Teile ist und sich dabei der gewornten Maßzeuge und Werkzeuge bedient.

Neue Riesenlokomotiven.

Von Hermann A. Hahn.

Zwei neue Systeme. — Die amerikanische Riesenlokomotive übertrumpft. — 167 Tonnen schwere und 23 Meter lange Lokomotiven. — Erprobung für Zahnradlokomotiven.

Das große allgemeine Interesse für die Lokomotive ist zum größten Teil auf die Bauart der Maschinen zurückzuführen. Mit großem Geschick hat es der Lokomotivbauer, namentlich der deutsche, verstanden, neben der praktischen und technischen Seite auch den künstlerischen Teil des Lokomotivbaues hervorzuheben.

Der immer mehr und mehr wachsende Verkehr veranlaßt sehr oft die Dienststellen der deutschen Reichsbahn, auf deren Schienenweg sich ja fast der gesamte Güter- und Personenverkehr abspielt, die Länge über das sonst übliche Maß hinaus zu vergrößern. Dann aber reichen die vorhandenen Lokomotiven nicht mehr aus, da sie zu schwach waren; weil bei dem Van dieser Lokomotivgattungen so große Leistungen noch nicht in Frage kamen. Man half sich, indem man einfach zwei Lokomotiven zum Befördern eines Zuges benutzte, also wie man zu sagen pflegt „mit Vorspann fährt“. Eine derartige Beförderungsart ist aber sehr kostspielig. Aus diesem Grunde sah sich die Reichsbahnverwaltung veranlaßt, nach Uebernahme der einzelnen Staats-eisenbahnen durch das Deutsche Reich, an die Beschaffung größerer Lokomotiven zu gehen.

Die am meisten verwendeten Schnellzuglokomotiven sind die der ehemaligen Preußisch-Österreichischen Staatseisenbahngemeinschaft mit den Gattungsbezeichnungen P 8 und S 10. Fast jeder Personen- und Schnellzug auf den norddeutschen Flachlandstrecken wird von diesen Lokomotiven gefahren. Diese Lokomotiven bewährten sich so vorzüglich, daß besonders von der Gattung P 8, die nur schon bald 20 Jahre im Dienste der deutschen Eisenbahnen steht, immer wieder neue Maschinen gebaut wurden. Aber ihre Leistungsfähigkeit hat nun doch gelitten. Die Reichsbahnverwaltung hat im Jahre 1923 von der altbekannten Lokomotivfabrik Borsig in Tegel eine Anzahl neuer Lokomotiven bauen lassen, die hinsichtlich Leistung und Größe es wohl mit den amerikanischen Riesenlokomotiven aufnehmen können. Diese sechsachsigen Maschinen haben als Nachfolgerinnen der P 8-Lokomotiven die Bezeichnung P 10 erhalten. Sie wiegen im Betriebszustande 162 Tonnen, mit Tender 167 Tonnen. Die gesamte Länge mit Tender beträgt 22,98 Meter. Die vorgeführte Höchst-

geschwindigkeit beträgt 120 Kilometer in der Stunde. Hiermit ist die Lokomotive nicht an die oberste Grenze gelangt; durch einige Kunstgriffe ist dem Lokomotivführer die Möglichkeit gegeben, die Geschwindigkeit noch zu erhöhen, allerdings nur für kurze Zeit.

Diese Bauart weist eine bemerkenswerte Neuerung auf. Infolge des großen Kessels mußte der Schornstein sehr niedrig gehalten werden. Hier besteht nun aber die Gefahr, daß bei großen Geschwindigkeiten der Rauch auf den Kessel gedrückt wird und so dem Führer die Aussicht auf die Strecke verfinstert. Das würde eine sehr große Gefahr für die Sicherheit der Reisenden bedeuten. Aus diesem Grunde hat man vorn an der Lokomotive zwei große Vliesflügel angeordnet, die einen empforteigenden Luftzug verursachen, der dafür sorgt, daß der Rauch gerade empforteigt. Diese Ventplatten machen den Anblick der an und für sich schon wichtigen Lokomotive noch eindrucksvoller. Der Eisenbahner hat wie für so viele andere Neuerungen auch für die Ventplatten einen passenden Spitznamen gefunden: „Schneeflächen“ nennt er diese überaus nützliche Einrichtung. Von dieser Bauart hat die Reichsbahn bisher 200 Stück beschafft.

Die Probefahrten mit der neuen Lokomotivgattung haben Leistungen gezeigt, die bisher noch nicht erreicht worden waren. Am 6. Juli 1923 fuhr sie mit einem Versuchszug aus 720 Tonnen Gewicht von Charlottenburg bis Lehre (235 Kilometer) in 174 Minuten. Hierbei wurden 5 Tonnen Kohle und 32,5 Kubikmeter Wasser verbraucht. Später wurde die Zeitspanne bei einer weiteren Versuchsfahrt noch verkürzt und die Strecke in 159 Minuten zurückgelegt. Wenn man berücksichtigt, daß ein fahrplanmäßiger D-Zug 210 Minuten braucht, um die Strecke zurückzulegen und dabei nur eine Last von 360 bis 400 Tonnen, also die Hälfte in Frage kommt, so ist das gewiss eine ansehnliche Leistung, auf welche die Erbauer stolz sein können.

Noch eine Riesenlokomotive ist von der Reichsbahn im Jahre 1923 in Dienst gestellt worden. In Thüringen weist die Bahn einige sehr steile, stark befahrene Strecken auf, die bisher nur mit Zahnradlokomotiven betrieben wurden. Ein Betrieb mit Zahnradlokomotiven ist aber ebenso wie ein Vorspannbetrieb sehr unwirtschaftlich, da ein großer Teil der Lokomotiven dauernd repariert werden muß; eine Folge der großen Beanspruchungen, die an Zahnradlokomotiven gestellt werden. Außerdem werden sie ihrer verminderten Bauart wegen sehr leicht reparaturbedürftig. Dessen Mangel hätte bei Verwendung gewöhnlicher Lokomotiven leicht abgeholfen werden können, nur müßten diese Lokomotiven schwerer als sonst gebaut werden, um auf den steilen Strecken eine genügende Reibung zwischen Rad und Schiene zu bewirken. Aber die Reichsbahn hatte noch keinerlei Erfahrungen in der Verwendung von schweren Reibungslokomotiven — so nennt man im Gegensatz zu den Zahnradlokomotiven die gewöhnlichen Lokomotiven — auf sehr steilen Strecken. Hier sollte zum ersten Male der Reichsbahn, die sonst sofort mit allen Neuerungen in ihren Betrieben bei der Hand war, eine andere Bahnverwaltung den Rang ablaufen.

Die Halberstadt-Blantenburger Eisenbahngesellschaft besitzt im Harz einige sehr steile Strecken und ist genötigt, die Strecken wegen ihrer starken Steigung wie die Reichsbahn mit Zahnradlokomotiven zu betreiben. Auch hier waren die Umstände und Kosten, die ein Zahnradlokomotivbetrieb verursacht, sehr groß. Um diesem Uebelstande abzuweichen, ging die Verwaltung daran, ca. 100 Tonnen schwere sechsachsige Lokomotiven bei der Lokomotivfabrik Borsig in Tegel zu bestellen. Als diese Lokomotiven in den Dienst gestellt wurden, da erkannte man den großen Vorteil schwerer Reibungslokomotiven gegenüber den Zahnradlokomotiven. Nun war auch bei der Reichsbahn der Bau gebrochen. Mit von der Halberstadt-Blantenburger Eisenbahngesellschaft zur Verfügung gestellten Lokomotiven der neuen Gattung unternahm die Reichsbahn eingehende Versuche auf ihren steilen Strecken im Thüringer Wald. — Die Firma Borsig entwarf in enger Anlehnung an diese Lokomotive eine neue Bauart, die Sechsdampfkügelzugender-Lokomotive T 20 oder wie sie nach der neuen Bezeichnung der Reichsbahn heißt: Gt. 57.18. Die Entzifferung dieser Zahlenreihe ist einfach. Gt. bedeutet Güterzuglokomotive und 57.18, davon ist die erste Zahl die Anzahl der miteinander verbundenen Achsen = 5, und die zweite die Anzahl der insgesamt vorhandenen Achsen = 7. 18 bedeutet der höchste Druck in Tonnen, der auf jede der 7 Achsen lastet. Die Lokomotive hat das ansehnliche Gewicht von 127,3 Tonnen in dienstfähigem Zustande. Die größte Länge beträgt 15,100 Millimeter, wobei zu beachten ist, daß die Lokomotive keinen besonderen Tender hat, sondern die Kohlen- und Wasserbehälter auf der Lokomotive angeordnet sind.

Bei einem Vergleich dieser neuesten Tenderlokomotive mit der ältesten Bauart, der noch heute anzutreffenden dreifachigen T 3-Lokomotive, die allenthalben auf den Bahnhöfen noch Verstaubbediente leistet, kann man erst die große Überlegenheit der T 20 erkennen. Die T 3-Tenderlokomotive wiegt im Betriebszustande 32 Tonnen; also nur den vierten Teil der T 20.

Noch eine Zahl über die verschiedenen Leistungsfähigkeiten der beiden Typen: Die T 3 vermag auf der ebenen Strecke einen beladenen Güterzug von 70 Wagen, die je 25 Tonnen wiegen, also insgesamt 1750 Tonnen, mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde zu ziehen. Die T 20 zieht bei derselben Geschwindigkeit einen Zug von 300 Wagen oder 7500 Tonnen, also das Vierfache. Vier Loko-

motiven von der Gattung T 3 hintereinander gespannt, würden diese Leistung nicht erzielen. Es sind nur zwei Beispiele; in der Praxis wird die T 20 nie einen solchen schweren Zug auf schleppen brauchen. Aber trotzdem wird sie auf den steilen Strecken des Thüringer Waldes ihre ganze Kraft hergeben müssen, um der ihr gestellten Aufgabe gerecht zu werden.

Die beiden Lokomotiven sind der Anfang eines neuen Zeitalters im Lokomotivbau. Die Einführung der Großgüterwagen wird wieder neue Aufgaben an unsere hochentwickelte deutsche Lokomotivindustrie stellen. Vielleicht, daß der Dampflokomotive unterdessen neue scharfe Konkurrenz in der elektrischen, der Turbinen- und der Motorlokomotive erwachsen sind.

Der Völkerbund und das Funkwesen.

Englischen Nachrichten zufolge hat jetzt die Funkkommission im Völkerbund einen vorläufigen Bericht über die Sachlage im Funkwesen abgegeben. Die Kommission besteht aus Regierungsvertretern der britischen, französischen und italienischen Postverwaltung und des Welttelegraphenvereins in Bern. Nachdem der Rundfunk einen derartigen Aufschwung genommen hat, ist die Kommission zu dem Entschluß gelangt, daß er genau wie die Funktelegraphie international geregelt werden müßte, und empfiehlt die Einberufung einer internationalen Konferenz mit gleichmäßiger Beteiligung der Regierungen, sowie der Privatunternehmer. Der Völkerbund hat daraufhin Verhandlungen zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung eingeleitet. Trotz einiger politischer Schwierigkeiten soll mit dem Zusammentritt der Konferenz in wenigen Monaten zu rechnen sein.

Literatur.

Zur Hauptversammlung der Deutschen Ingenieurgesellschaft in Königsberg i. Pr. 1924 hat die Marinezeitschrift „Berit-Reederei-Hafen“ (Verlag Julius Springer, Berlin W. 9, Kurfürst. 23/24) ein reichhaltiges Sonderheft im Mai erscheinen lassen, das wegen seines auch die Allgemeinheit interessierenden Inhalts verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die dem Heft vorangestellte Begrüßungsworte des Professors Dr. Ing. E. Thierry von der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg geben einen kurzen Überblick über die Geschichte der Deutschen Ingenieurgesellschaft, die im Mai 1914 zu gründen begonnen wurde. Der Krieg unterbrach die Pläne bis 1919, wo dann die erste Hauptversammlung stattfinden konnte. Aufgabe der Gesellschaft ist es, die Wünsche und Erfahrungen der Technik, Industrie und des Handels zu verwerthen, sowie Bau und Betrieb von Seebäfen, Binnenhäfen und Kanälen nach den Grundrissen größter Wirtschaftlichkeit zu fördern. Es hatte sich also notwendig herausgestellt, die bisherigen Anschauungen über den Wert von Häfen einer Prüfung zu unterwerfen. Primitive Anlagen für Böden und Kaden von Schiffen müßten durch solche von hoher Leistungsfähigkeit ersetzt werden, um eine intensive Ausnutzung des Schiffes zu erzielen und durch rasche Schiffabfertigung eine Verringerung der Transportkosten zu erreichen. Die jährlichen Veranlagungskosten für Hamburg, Mannheim, Sietin, Regensburg und Königsberg gewesen. Die Gesellschaft verpflichtet die in ihr Gebiet einschlagenden technischen und wirtschaftlichen Fortschritte in besonderen Jahrbüchern und in der Zeitschrift „Berit-Reederei-Hafen“. Es ist kein Zweifel, daß gerade in unserer Zeit, wo wir darauf angewiesen sind, unsere Erzeugnisse auf dem Weltmarkt zu möglichst niedrigen Preisen anzubieten, die Kosten für Hafenbetrieb und Transport eine wichtige Rolle spielen. Untersuchungen anzustellen, wie der Wirkungsgrad der Häfen möglichst gesteigert werden kann, ist eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft. Es soll ermittelt werden, was das Verhältnis zwischen produktiven und unproduktiven Kosten möglichst gesteigert werden kann.

Von den in der genannten Sondernummer enthaltenen Aufsätzen seien folgende genannt: Trefflich illustrierte Artikel behandeln die Hafenanlagen und die Wirtschaftslage in Königsberg, wo die diesjährige Tagung stattfand. Wir erfahren, daß der neue Handels- und Industriehafen trotz aller Schwierigkeiten noch in diesem Jahre fertiggestellt werden wird. Besonders für die Ausgestaltung des deutschen Verkehrs mit den Distrikten ist dies von großem Wert. Weitere Aufsätze besprechen den Anzugsbau, sowie die Bedeutung Königsbergs als Seehafen, und schließlich die Bedeutung der Hafenanlagen für die Wirtschaft. Bei dem Interesse, das für Königsberg neuerdings wegen seiner Dismesse im ganzen Reich vorhanden ist (vgl. auch Nr. 275 des „Karlsruher Tagblatts“: „Die Bedeutung Königsbergs als Handelsplatz und seine Dismesse“) sei auf diese Zeitschriftenaufsätze nachdrücklich hingewiesen. Außer den oben genannten Artikeln enthält das Heft außerdem illustrierte Aufsätze über den Kieler Freihafen mit seinen Details, die Betriebsverhältnisse der Werften der Stadt Berlin, über die Tragfähigkeit von Kanalfahrzeugen und ihren Einfluß auf die Kanalfähigkeit der Kanäle, ferner die vom Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Roether verfasste Abhandlung „Moderne Wirtschaftsanlagen für Seefahrtshäfen“.